

26. IX. 1919

Neue Richtlinien für den Geschichtsunterricht an Mittelschulen.

Unterstaatssekretär Glöckel erteilt den Professoren der Mittelschulen eine Belehrung, wie sie die alten Geschichtsbücher im Geiste der neuen Republik zu benutzen haben. In neuen „Richtlinien“ wird die Lehrerschaft angewiesen, gewisse Lesestücke unbedingt wegzulassen, „so z. B. die zahlreichen patriotisch-dynastischen Anekdoten und Gedichte, die Lesestücke über den Zusammenhalt und die Zusammengehörigkeit der verschiedenen Völker der früheren Monarchie, Verherrlichungen des Krieges und dergleichen mehr. Dafür wird der Lehrer an deren Stelle geeignete zeitgemäße Erzählungen aus anderen Büchern zum Lesen in der Klasse heranziehen können“. In dieser Hinsicht sagen die „Richtlinien“ also nicht vielmehr, als man wiederholt bereits in der „Arbeiter-Zeitung“ gelesen hat. „Geradezu neue Bahnen“ wollen die Richtlinien im folgenden weisen:

„Die Jugend soll heute nicht mehr mit dem Gedächtnisballast der kriegsgeschichtlichen Einzelheiten sowie der eingehenden Herrscher- und Dynastienhistorie unserer Geschichtslehrbücher belastet werden, es wird die Geschichte der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie im Geschichtsunterrichte einen weit geringeren Raum einnehmen müssen als bisher. Die Richtlinien empfehlen vielmehr nachdrücklichst eine solche Behandlung des Geschichtsunterrichtes, bei der die großen historischen Zusammenhänge der völkischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Heimatlandes und des eigenen Volkes vor allem zugrunde zu legen sein werden. Die Geschichte unserer nunmehr so eng umgrenzten Heimat wird fortan in den Vordergrund gestellt und um so eingehender durchgenommen werden können; ihr enger Zusammenhang mit der Geschichte Deutschlands und des deutschen Volkes wird an Stelle der Verherrlichung der geschichtlichen Zusammenhänge des Habsburgerreiches zu treten haben.“

Sodann soll der Lehrerschaft nahegelegt werden, „den Geschichtsunterricht zu zielbewußter staatsbürgerlicher Erziehung, zur Weckung der sozialen Tugenden zu verwenden, wobei die Erfahrungen der Schulgemeinde gewiß auch mit Erfolg heranzuziehen sein werden“. Der Weltkrieg soll mit „Takt und Feingefühl“ behandelt, jede „überflüssige Polemik“ vermieden werden, jedoch die „breite Kluft zwischen den alten Lehrbüchern und den lebenden Tatsachen erfolgreich überbrückt werden“. Die Lehrer haben eine schwierige Aufgabe, soll der Erfolg der Überbrückung zugunsten der „lebenden Tatsachen“ ausfallen.